

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

helfen kan, nemlich auf denselbigen lebendigen
GOTT.

Aus welchem allen wir denn ohnschwer die
Herrlichkeit des ersten Gebots verstehen mögen,
dessen geistlicher Sinn dergestalt durch die
ganze H. Schrift mit grossem Nachdruck ein-
geschärfet wird.

Dritter Theil.

Es wird aber diese ietzt gedachte Herr-
lichkeit des ersten Gebots noch besser,
tiefer und gründlicher erkannt, wenn
dasselbe III. nach der Herrlichkeit des II.
Testaments angesehen wird.

Es redet Paulus 2 Cor. 3, 6. u. f. von
der Herrlichkeit so wol des Alten, als Neuen
Testaments, und spricht daselbst also: GOTT
hat uns tüchtig gemacht, das Amt zu
führen des Neuen Testaments, nicht
des Buchstabens, sondern des Geistes.
Denn der Buchstabe tödtet, aber der
Geist machet lebendig. So aber das
Amt, das durch die Buchstaben tödtet,
und in die Steine ist gebildet, Klarheit
hatte, also, daß die Kinder Israel nicht
konnten ansehen das Angesicht Mose,
um der Klarheit willen seines Ange-
sichts, die doch aufhöret; wie solte
nicht vielmehr das Amt, das den Geist
gibt, Klarheit haben? Denn so das
Amt

Amte, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret; vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet. Dieweil wir nun solche Hoffnung haben, brauchen wir großer Freudigkeit, und thun nicht wie Moses, der die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende deß, der aufhöret.

So sehen wir, wie der Apostel so wol dem Alten, als auch dem Neuen Testament eine Klarheit oder Herrlichkeit zuschreibet; aber mit dem Unterscheid, daß das Neue Testament überschwängliche Klarheit habe; daß die Klarheit Moses nichts zu rechnen sey gegen der Klarheit und Herrlichkeit Jesu Christi, noch die Klarheit des Alten Testaments gegen der Klarheit des Neuen.

Demnach haben wir denn auch die Herrlichkeit des ersten Gebots, wenn wir sie recht erkennen wollen, insonderheit anzusehen nach der Herrlichkeit des Neuen Testaments.

Es wird uns darin eine Beschreibung gegeben des majestätischen Gesetzgebers. Wo

lernen wir aber denselben besser kennen, als im Neuen Testament? Niemand hat GOTT ie gesehen heißt es Joh. 1, 18. der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget. Wohl an, so haben wir denn in dem Neuen Testament einen höhern als Mosen, der uns eine Beschreibung GOTTes giebet, nemlich den Sohn selbst, der in des Vaters Schooß ist.

Also kan denn auch das Neue Testament mit seinen Zeugnissen viel eine grössere Klarheit geben, was die rechte Erkenntniß GOTTes betrifft. Es ist zwar das Geheimniß der heiligen Dreynigkeit auch in dem Alten Testament offenbaret, aber keinesweges in solcher Klarheit und in solchem Glanz, als im Neuen Testament. Siehe, da ist ein einiger Spruch, der uns die Sache heller und klärer vor Augen leget, als wenn wir gleich viele aus dem Alten Testament zusammen nehmen.

Wenn z. E. der Herr JESUS die heilige Taufe einsetzet, so spricht er Matth. 28, 19. 20. zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Auf wen sollten sie denn taufen, als auf den lebendigen GOTT, der auch unstreitig genennet ist, wenn der Vater genennet wird. Wer mag aber dem Vater an die Seite gesetzt werden? Jrgend ein Mensch? Jrgend eine Creatur? Das

Das sey ferne! Nun wird ihm aber der Sohn an die Seite gesetzt, und sehen wir also, daß so wol dem Sohn, als dem Vater, göttliche Ehre zugeschrieben wird. Und wie möchte denn, da der Vater und der Sohn als Personen benennet sind, denenselben eine Kraft der Eigenschaft an die Seite gesetzt werden, wenn sie auch weiter sollten taufen, wie im Namen des Vaters und des Sohnes, also auch im Namen des Heiligen Geistes? Es ist also diß ein Sonnen-klarer Spruch von dem Geheimniß der heiligen und hochgelobten Dreynigheit, und wie sich der einige GOTT als Vater, Sohn, und Heiligen Geist offenbaret; wie auf gleiche Weise nachmals Johannes I Ep. 5, 7. davon schreibt, und spricht: Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und diese drey sind eins; als vorhin schon angeführet ist.

Eben so haben wir denn auch die fernere Beschreibung GOTTES ins Neue Testament hinein zu führen, damit wir den Jehovah, unsern GOTT, so viel besser erkennen lernen. Hat sich aber derselbe hier durch das göttliche Wort offenbaret und bezeuget, da er die Kinder Israhel aus Egypten geführt: so haben wir im Neuen Testament ein wichtiger Werck, daß des vorigen drüber nicht geachtet wird, Es. 43, 18. nemlich das grosse und herrliche Werck der Erlösung.

Da hat sich GOTT am herrlichsten zu erkennen gegeben. Da hat sich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist geoffenbaret, in dem der Vater die Welt also geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollten, Joh. 3, 16. und darauf den Heiligen Geist in die Herzen der Gläubigen gesendet, daß der hochgelobte Sohn Gottes, als unser Heyland, Mittler und Erlöser, durch denselben verkläret würde.

Hat demnach Gott der Herr im ersten Gebot zu den Kindern Israel gesagt: Ich bin der Herr, dein GOTT, der ich dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause geführt habe, du solt keine andere Götter neben mir haben: So mögen wir nun aus dem Neuen Testament wissen, daß er zu uns also gesagt: Ich bin der Herr, dein GOTT, der ich meinen eingebornen Sohn für dich dahin gegeben habe zum Heylande, Verfühner, Mittler und Erlöser, und der ich meinen Heiligen Geist in die Herzen der Gläubigen ausgegossen habe, daß er Jesum Christum bey ihnen verkläre, und sie in denselbigen auch mich, den Vater, recht kennen mögen.

Betrachten wir nun auch den Inhalt des ersten Gebots nach der Herrlichkeit des Neuen Testaments: so finden wir ja, daß daselbst den

nen Menschen erst geholfen werde, GOTT recht zu erkennen, zu fürchten, zu lieben, und ihm zu vertrauen. Da wird ihm bekant gemacht, wie er zur Erkänntniß des wahren Gottes kommen solle. Denn, so lange er ohne Christo ist, ist er (ἀθεος) als ohne GOTT in der Welt. Eph. 2, 12. Aber wo ihm die Erkänntniß Jesu Christi verliehen wird, wie eigentlich im Neuen Testament geschieht, da gehet erst die rechte Erkänntniß Gottes an. Denn, wer den Sohn leignet, der hat auch den Vater nicht, 1 Joh. 2, 23. folglich hat er keinen Gott, und ist sein Gottesdienst lauter Abgötterey.

Und eben diß erkläret uns weiter, wie das erste Gebot nicht einen bloß äußerlichen, sondern vornemlich innerlichen und geistlichen Gehorsam erfordert. Das ist der rechte Gottesdienst, davon unser Heyland Joh. 4, 23. 24. sagt: Die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Er will sagen: Es ist nicht genug, daß man äußerlich bete, und Gott also verehre: sondern der Mensch muß in der Ordnung wahrer Buße und Bekehrung zum Glauben kommen, und also des Geistes der Gnaden theilhaftig werden, durch welchen er

nen geböhren, und in seinem Herzen recht mit Gott vereinigt wird, damit er ihn also im Geist und in der Wahrheit anbeten lerne.

Erwegen wir endlich auch die Drohungen und Verheissungen des ersten Gebots, und führen sie ins neue Testament hinein: ach! so finden wir ja, daß da die Drohungen, nicht weniger auch die Verheissungen, viel höher steigen.

Denn es wird uns im Neuen Testament nicht allein angezeigt, wie Gott der Herr das Böse nicht ungestraft lasse auf dem Erdboden; und wie er denen, die sich bestrengen in seinen Geboten zu leben, auf Erden ein Vergelter seyn wolle: sondern es wird vielmehr hingewiesen auf die ewige Verdammniß und auf das ewige Leben. Nicht als ob im Alten Testament nicht gleicher Weise von der ewigen Verdammniß und von dem ewigen Leben gehandelt würde, wovon ja die klaren und hellen Sprüche zu anderer Zeit angeführet sind, und jedem leicht in die Augen fallen können; sondern das ist die Meynung, daß in dem N. Testament alles heller und deutlicher an den Tag gelegt wird, daß nemlich diejenige, die ohne Furcht Gottes wandeln, die ohne Liebe Gottes ihr Leben führen, die ihr Vertrauen auf die Creaturen setzen, und vergestalt nicht an dem einigen wahren Gott mit ihrer Zuversicht hängen, Kinder des Todes und der ewigen Verdammniß seyn; im Gegentheile aber, daß

daß diejenigen, welche an Iesum Christum glauben, durch den Glauben an ihn das ewige Leben als ein Gnaden-Geschenk und Gnaden-Gabe Gottes empfangen sollen. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Iesu, unserm Herrn. Röm. 6, 23.

So sollen wir uns denn dieses alles dazu dienen lassen, daß wir nun nicht allein diß erste Gebot in Mose und nach den Schriften des Alten Testaments ansehen, sondern es vielmehr, als Christen, recht ins Neue Testament hineinführen, damit wir zu recht Neu-Testamentischer Erkenntniß Gottes gelangen, damit wir Gott den Herrn in seinem allergrößten Werke, nemlich in dem großen Werke der Erlösung, finden lernen, und daß dadurch dann in uns ein rechter Grund gelegt werde, ihn zu fürchten, ihn zu lieben, und alles unser Vertrauen auf ihn zu setzen: Woraus denn der willige Gehorsam gegen alle übrige Gebote von selbst fließen, und also die Zerrlichkeit des ersten Gebots vor den übrigen allen von uns in eigener Erfahrung immer besser erkannt werden wird, wenn wir dasselbe nach der Zerrlichkeit des Neuen Testaments ohne Decke ansehen können.

Appli-